

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1905

100 (29.4.1905) Erstes Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Insgesamt täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: im Haus durch Träger angefordert, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. An der Expedition und den Abholern abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition
Königsplatz 24.
Telefon: Nr. 128. — Postfach: Nr. 5144.
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einbaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftshunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 100.

Erstes Blatt.

Karlsruhe, Samstag den 29. April 1905.

25. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfasst mit dem Unterhaltungsblatt 3 Blätter mit zusammen 10 Seiten.

Der Roman befindet sich im zweiten Blatt.

Für die Parteipresse

zu arbeiten, ihr eine immer größere Verbreitung zu schaffen, ist eine ernste Pflicht für jeden Sozialdemokraten. Noch immer steht die Zahl der Abonnenten unserer Parteipresse weit, weit zurück hinter der Zahl unserer Anhänger. Das trifft leider auch im Verbreitungsgebiet des

„Volksfreund“

zu. Tausende und Abertausende, die sich mit uns eins fühlen, die unseren Idealen anhängen und mit Ungeduld die Zeit ihrer Verwirklichung erwarten, gehören noch nicht zu den Lesern unseres Blattes. In ihren Stuben hängen die bürgerlichen Blätter, die für das, was wir der Menschheit erstreben und erkämpfen wollen, nur Spott und Spott übrig haben, die bei jeder Gelegenheit der vorwärts strebenden Arbeiterklasse Prügel zwischen die Zähne zu werfen suchen und die der Reaktion, der Unkultur, der Herrschsucht und Barbarei bereitwilligst Vorstoß leisten.

Weinake ist es unverständlich, wie Arbeiter, die sich zum Sozialismus bekennen, die für die politische Gleichberechtigung, für den Völkerverein, für den Arbeiterschutz und für den Achtundtagskampf sich erklären, mit ihrem sauer erworbenen Gelde jene Presse unterstützen können, die der Herrschaft der Besitzenden, dem Röllermord, dem Arbeitertrug das Wort reden und die mit ihren Klatsch- oder nervenerregenden Skandalgeschichten das Volk vergiften, es politisch gleichgültig und widerstandslos machen.

Das muß anders, muß besser werden!

Gerade um die Zeit des ersten Maien, in der das Klassenbewußte Proletariat laut seine Stimme erhebt, um seinen Forderungen Gehör zu verschaffen, sollte man Umschau halten in den Kreisen der Arbeiter und sollte darnach fragen, ob die Arbeiter auch diejenige Presse halten und bezahlen, die ihre Interessen vertritt, die sozialdemokratische Presse, den

„Volksfreund“

Wer tritt für die Interessen des Volkes ein, wo sie in Staat und Gemeinde verweigert werden? Doch kein bürgerliches Blatt, sondern immer ist es die sozialdemokratische Presse, welche den Kampf gegen Unrecht und Willkür führt.

Wo klagt der Arbeiter seine Not, sein Elend, das ihm die kapitalistische, die „göttliche“ Weltordnung bringt? Die bürgerliche Presse hat dafür keinen Raum; sie hält ja die Klagen der Arbeiter für „unberechtigt“, für „übertrieben“ usw.; nach ihr hat ja der Arbeiter über nichts zu klagen. Die sozialdemokratische Presse aber nimmt sich seiner an, sie geht die Unbarmherzigkeit und Unmenschlichkeit des kapitalistischen Systems.

Wer steht dem Arbeiter in seinen Kämpfen um die Verbesserung seiner Lage bei? Die von den Kapitalisten abhängigen bürgerlichen Blätter dürfen das nicht tun. Der Arbeiter ist auf die sozialdemokratische Presse angewiesen, die seine Beschwerden der Öffentlichkeit übermitteln und seine Forderungen verteidigt.

Das soll kein denkender Arbeiter vergessen und er soll aber auch darnach handeln, soll das Arbeiterblatt, den

„Volksfreund“

abonnieren und ihm immer neue Freunde zu gewinnen suchen, damit die Ideen des Sozialismus immer weiter verbreitet werden und immer tiefer Wurzel schlagen, damit sie unaustrittbar festliegen in den Köpfen. Dann werden wir rascher dem Ziele uns nähern, das für die Menschheit Glück und Frieden bedeutet. Dies Ziel ist gewiß des Kampfes wert. Auf also, gekämpft für eure Presse, gekämpft für eure Partei, ihr Männer und Frauen des arbeitenden Volkes, begehrt ihr würdig den Feiertag des Proletariats, das Fest der Arbeit, den

ersten Mai.

Der Tag der Heerschau.

Ja, wir sind eine Macht! Was die Begründer der alten Internationale wollten, beginnt in den letzten Jahren zur Tatsache zu werden: der internationale Bund der Arbeiterklasse wird ein Faktor der Politik, den der Gesetzgeber im Innern ebenso sehr in Betracht zu ziehen genötigt ist, wie der Diplomat im Verkehr der Staaten. Man hat uns, aber man fürchtet uns auch; die Reaktion erschöpft sich in kleinen Völkchen und unruhigen Verleumdungen; ihr letztes Ziel, die dauernde Befestigung der Volksmassen durch eine starke Staatsautorität, vermag sie mit Sicherheit nicht mehr festzuhalten. Die Gedanken der Demokratie und des Sozialismus marschieren, in allen Ländern schwillt das Meer unserer Anhänger, und so weit auch der Pflichten Tag unserer endgültigen Sieges hinaus-schieben mag, so vermag doch keiner mehr an ihn zu zweifeln.

Der alljährlich sich wiederholende Heerschau des Proletariats verleiht jedes Jahr seine besondere Bedeutung. Wir demonstrieren für den Achtundtagskampf und den Völkerverein, wir sind uns aber dabei dessen wohl bewußt, daß diese Kardinalforderungen des ersten Mai in unübersehbaren

Zusammenhänge mit allen andern Wünschen an die Zukunft stehen, die sich aus unserer revolutionären Weltanschauung ergeben. Darum verleben wir uns in diesen Tagen die Bedeutung aller großen politischen Ereignisse der neuesten Zeit, sie alle üben Einfluß auf Gang und Geschwindigkeit der internationalen Bewegung. Die Verkürzung der Arbeitszeit und die Erhaltung des Weltfriedens können nur bewirkt werden durch das Wachstum der proletarischen Macht; in dem Maße aber, in dem sie durch die eigene Kraft der Arbeiterklasse erreicht und gefördert werden, wirken sie aber auch wieder auf den Wachstum der Bewegung zurück.

Jede Verkürzung der Arbeitszeit und jeder aus Furcht vor lebendigen revolutionären Kräften vertriebene Krieg ist ein Erfolg der Arbeiterpolitik. Daran ziehen kurzfristige Gegner die Schlußfolgerung, daß lange Arbeitszeiten und dazwischenliegende Kriegstreiberien geeignete Mittel wären, um das Wachstum der Arbeiterbewegung einzuschränken. Man kann aber die Verunsicherung nicht aus der Welt schaffen, indem man sie negiert, sie wächst an dem Widerspruch ebenso gut wie an dem Zugeständnis. Darin ist das Geheimnis aller unserer gegenwärtigen und künftigen Erfolge beschlossen. Gut ist die Nachgiebigkeit herrschender Klassen, denn sie beweist die Größe unserer Macht und vermehrt sie zugleich; gut ist aber auch ihr Widerstand, denn er fördert durch Reizung die Gewalt des Gegenstands, er entfesselt alle Leidenschaft des Kampfes, er läßt uns durch Anspannung aller Kräfte über uns selbst hinauswachsen und macht die Winden wehen. Gut ist die Verkürzung der Arbeitszeit; denn sie gewährt Zeit zum Nachdenken; gut ist aber auch das Beharren der Arbeitgeber in ihrer Haltung, denn sie weist den berechtigten Haß. Gut ist der Frieden; denn er enthüllt den verbrecherischen Wahnsinn der erdrückenden militärischen Mühen und lähmt die wilden Instinkte der Barbarei ein. Gut ist aber auch der Krieg, denn er zerschmettert mit seiner unheimlichen Gewalt, was faul und morsch geworden ist und rodet den Wald für den Nachwuchs der Zukunft. Den starken Keim aber, der schier unzerbrechbar Lebenskräfte in sich trägt, ertränkt weder der Regen, noch verjüngt ihn die Sonne, noch bricht ihn der Sturm. Er wächst empor, und wenn es an der Zeit ist, werden sich seine grünen Ähren im Winde wiegen, frühliche Gesichter werden in seinem Schatten ruhen und seine reifen Früchte ernten.

Für die internationale Arbeiterbewegung gibt es darum keine politischen Ereignisse, die ihr bloß nützlich oder bloß schädlich wären. Sie rechnen nicht mit Wundern und hoffen nicht auf glückliche Zufälle, die ihr den Sieg in den Schloß werfen. Sie fürchten aber auch keine Widerwärtigkeiten und Unglücksfälle, die inskande wären, sie aufzuhalten und zu zerstören. Sie wächst und wird. Der Tageskampf bringt hundert Hoffnungen und nimmt sie wieder, die eine große Zuversicht bleibt. Weder die Revolutionäre Rußlands, noch die gewerkschaftlich kämpfenden Arbeiter Deutschlands und Italiens, noch die Parlamentarier Frankreichs haben sich in einer politischen Schlaraffia gefunden, wo alle Träume des Morgens darauf in Erfüllung gehen. Die Arbeiterkraft findet sich mit jedem neuen Tag enttäuscht, an keinem enttäuscht.

Das Geldgeschlecht Rußlands, dessen Opfer und Laster alle Welt mit ehrfürchtiger Bewunderung erfüllt, hat von rascheren Siegen geträumt, als es seine Brust den heftenden Kugeln und seinen Mägen dem Seil des Hängens bot. Aber wer zweifelt daran, daß sich Rußlands vergossenes Blut als ein stärkerer Sprengstoff erweisen wird, als alles Dynamit der Welt, daß das Gebäude

des Despotismus in allen Jagen mattert und daß über dem altergrauen Moskiterstaat das Morgenrot der Freiheit aufgeht? Die französischen Sozialisten haben mit ihrer parlamentarischen Taktik keine Erfolge erreicht, die ihren Erwartungen entsprachen — die Folge davon ist das Anwachsen der oppositionellen Energie und die Formierung der Partei zu einer geschlossenen Masse. Die Eisenbahner Italiens sind bei ihrem letzten Streik unterlegen, aber das Schlimmste ist durch ihre Energie doch abgewendet worden, ein gefallenes Ministerium zeichnet ihren Weg. Schließlich die Arbeiter Deutschlands — sie haben mit beispiellosem Entschluß die Sache der rheinisch-westfälischen Kohlenarbeiter zu der ihren gemacht, der Kampf stand hart am Siege, als die Regierung des sozialen Königtums durch Verrat den Arbeitern die Früchte des Erfolges entriß, die Entscheidung aus den Händen des Reichstags in die des Landtags hinführte und den Kurs der Sozialpolitik zum Juchtausmarsch veränderte. Aber wer bedauert diese Wendung? Hat nicht die erst der Blick des Proletariats für die wichtigste Frage der inneren Politik geschärft? Hat sie nicht den Bankrott des sozialen Königtums enthüllt, die Gemeingefährlichkeit jedes Privilegienwahntums bewiesen? Die Arbeiterfreundlichkeit der bürgerlichen Parteien entlarvt? War es eine Niederlage — sie sei geübet!

Die Geheimnisträumerei der französischen und die lächerliche Abenteuerlust der deutschen Diplomatie haben die beiden großen Nachbarstaaten um eine Richtung willen in einen Konflikt getrieben, den die halbsozialen Ganggeschichten mit dem gewichtigsten Ernst der Welt behandeln. Wenn trotzdem keinem Menschen um die Erhaltung des europäischen Friedens ernstlich bange ist, so verdankt die Welt solche Ruhe nicht den bombastischen Friedensbegehrenungen der Regierenden, sondern der entschlossenen Energie der Arbeiterklasse, die eine Zuspitzung des Konflikts zu äußersten Konsequenzen als von vornherein völlig ausgeschlossen erscheinen läßt. Die Inauguraladresse der alten Internationalen hat es als eine Aufgabe der proletarischen Klassenpolitik bezeichnet, sich selbst der Mythen der internationalen Staatskunst zu bemächtigen, die diplomatischen Streiche der Regierungen zu überwinden, ihnen nötigenfalls mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzuarbeiten und, wenn außerhande den Streich zu verhindern, sich zur gleichzeitigen öffentlichen Anklage zu verbinden und die einfachen Gesetze der Moral und des Rechts zu proklamieren, die ebensowohl die Beziehungen einzelner regeln, als auch die obersten Gesetze des Verkehrs der Nationen sein sollten.

Diese einfachen Gesetze des Rechts und der Moral zu proklamieren, ist jeder Tag der rechte, der erste Mai 1905 aber vor allen dazu geeignet. Je näher die aristokratischen und bürgerlichen Staatskünstler von jenem und diesseitig an ihrem Streite festhalten, desto gewaltiger müssen von jenem und diesseitig die Ströme gemeinsamer Gedanken und Gefühle zusammenfließen. Die Einigung des französischen Sozialismus bedeutet einen ungeheuren Fortschritt in der Bereinigung der deutschen mit der französischen Sozialdemokratie, in der Anbahnung einer gemeinsamen, wirksam eingreifenden internationalen Politik der gesamten Arbeiterklasse. Mit gutem Vorzeichen grüßt uns darum dieser erste Mai. Sein neuer Frühling ist uns ein Symbol des neuen Lebens, das sich mit sieghafter Gewißheit entfaltet. Es wird und wächst!

Das sollte sich noch oft wiederholen. Als nach der finsternen Reaktionsperiode sich wieder politisches Leben in Preußen regte, war auch Jakob zu Stelle; er trat anfangs der sechziger Jahre in das preussische Abgeordnetenhaus ein und erlebte hier den Damaskusweg der liberalen Partei mit. Er allein ließ sich nicht täuschen von der neuen Richtung, die die preussische Politik unter Bismarcks Führung im Bürgerkrieg von 1866 die preussische Feindschaft herbeigewünschte deutsche Einheit in greifbare Nähe rückte, als der ganze liberale Klotz und selbst die Demokraten zu Anbetern dieses Erfolges geworden waren, da erhob sich Jakob allein, um unter Widerspruch, Mühen und Anstrengungen den Krieg und gegen eine solche Einheit zu protestieren.

... Nicht der Freiheit kommt der erringene Sieg zugute, sondern dem unumkehrlichen Herrschertum, der Machtvollkommenheit des obersten Kriegsherrn, rief er aus — und wie sehr hat er Recht behalten! Noch einmal wandte sich Jakob gegen die Blut- und Eisenpolitik, 1870 als nach Sedan der Krieg gegen die Franzosen fortgesetzt wurde. General Vogel von Falckenstein ließ den greisen Kämpfer deshalb auf die Festung Löben schleppen, einen Prozeß hat man ihm aber doch nicht zu machen gewagt.

Um übrigens traf Jakob in diesen Tagen bei seinen Parteifreunden auf laute Ohren, wie auch seine große soziale Einseitigkeit, die sich schon vor 1848 glänzend bewährt hatte, in seinen letzten Jahren von Verstandesmangel, im Gegenteil, die demokratische Partei (sobald der Mann sich befreite, der sich so gar nicht zu wandeln verstand und so rücksichtslos seine inneren Gedanken offenbarte und ehrlich vertrat). Ehrlichkeit kann die bürgerliche Politik schwer vertragen und Jakob war so über alle Maßen offen und ehrlich, den Herrschern, dem Volke wie seinen Parteigenossen gegenüber. Wie er dem König von Preußen ins Gesicht sagte, daß es das Unglück der Könige sei, die Wahrheit nicht hören zu wollen, so bekannte er sich seinen Wählern gegenüber freimütig als Republikaner und Revolutionär, und seinen Parteigenossen gegenüber als Mann von so scharfer sozialer Einsicht, daß die Herren vom Besitz nicht mehr mit ihm gehen konnten.

Zum Januar 1870 sprach Jakob zum letztenmal zu seinen Berliner Wählern. Wie er in seinen „Drei Zaubersprüche“ sein politisches Glaubensbekenntnis noch einmal zusammenfaßte, indem er den bürgerlichen Zaubersprüche, Kirche, Staat und Gesellschaft die seitigen

Johann Jakob.

Zu seinem 100. Geburtstag.

Die Welt ist voll von Schillerfeiern und es ist Gefahr vorhanden, daß über all der Schillerfeier ein Mann vergeblich wird, der, selbst einer der besten Kenner und warmsten Verehrer und einer der würdigsten Schillerforscher von 1860, es wachsam nicht verdient: unser Johann Jakob! Die jüngere Generation unserer Parteigenossen kennt ihn kaum dem Namen nach und doch sollte gerade er, der klare scharfe Denker, der unerschütterliche Charakter und ehrliche konsequente Politiker, den die Liebe zum Recht und Gerechtigkeit am Ende seiner langen politischen Laufbahn direkten Wegs in die Sozialdemokratie hineinführte.

Welch ein leuchtendes Vorbild bietet Johann Jakob! Es müßte eine Lust sein, sein Biograph zu werden, denn unerschöpflich quillt aus der Born des Guten und Schönen aus seinen Taten und Werken entgegen. Aber hier ist nicht der Platz, in eine erschöpfende Würdigung dieser Idealgestalt aus der Kämpferschar für Freiheit und Volksrechte einzutreten. Wir wollen uns mit einem kurzen Lebensabriß begnügen, mag er den Allen in der Partei eine freundliche Erinnerung, den Jungen ein Ansporn sein.

Johann Jakob wurde am 1. Mai 1805 zu Königsberg geboren; er wurde Arzt und schlug schon als junger Arztlicher Mediziner sein Leben für die leidende Menschheit in die Schranken, indem er eine Studienreise in das polnische Choleragebiet unternahm und die gemauerten Gebirge, als die Cholera in seiner Vaterstadt wüthete, in seinen ärztlichen Beruf ausübte. Aber dem eben Menschentum genügte nicht, den Einzelnen von seinem persönlichen Gebrechen zu befreien, er wollte die ganze Menschheit von geistigem, politischem und wirtschaftlichem Elend erlösen. Und auf dem Gebiet gab es nicht minder schwierige und gefährliche Arbeit wie im schlimmsten Choleraepidemie.

In Preußen-Deutschland herrschte der vormärkliche Absolutismus mit all den elken Begleiterscheinungen, die jedem die Nöte des Bornes und der Scham ins Gesicht schreiben mußten, sofern ihm Menschenwürde sein leeres Schall war. Der Preußenkönig Friedrich Wilhelm III. hatte in der Not der napoleonischen Demütigung eine Verfassung herbeigeholt, sein Wort aber ihm schuldig gelassen, als das Volk ihm wieder zur Macht verholfen. Da kam 1840 der Regierungswechsel und mit ihm die

Forderung an den neuen König Friedrich Wilhelm IV., das verfaßte Königswort seines Vorgängers einzulösen. Brutale Abweisung! Alles war eingeschüchtern, nur Johann Jakob nicht. Er schrieb seine vier Fragen eines „Dreizehners“, in denen die Forderung scharf formuliert und ihre Verdrängung in zwingender Weise nachgewiesen wurde.

Mit 21. Jahren Festung belohnten die juristischen Handlanger des preussischen Absolutismus diesen Mannes; das Kammergericht sprach indessen Jakob frei. Nun war er mitten drin in der politischen Laufbahn. Bald folgten der ersten Schrift weitere nicht minder bedeutungsvolle. So: Das königliche Wort Friedrich Wilhelm III., welche Schrift ihm einen Majestätsbeleidigungsprozeß einbrachte. War Jakob als Arzt und kommunalpolitiker bisher in der Stadt Königsberg hochgeachtet und geehrt, so verbitterte sich sein Ansehen als unerschütterlicher politischer Kämpfer nimmermehr über ganz Preußen und darüber hinaus. Eine zeitgenössische Schrift, „Der Leuchtturm“, erzählt 1846, daß man damals allen Entsetzes in der Provinz Ostpreußen die Wichtigkeit habe, die zu einem Denkmahl für den wertvollen Preußenkönig gemauerten 30 000 Taler zur Sicherstellung der durch die politischen Kämpfe bedrohten materiellen Existenz Jakobs zu verwenden. Kaiserlich legte Jakob all die gute gemeinte Hilfe ab, er schlug sich mit eigener Kraft durch.

Das Jahr 1848 führte Jakob mitten hinein in die großen Zeitkämpfe; er war Mitglied des deutschen Vorparlamentes, der Nationalversammlung, ein Mitglied des preussischen Nationalparlamentes und überall sehen wir ihn als den klaren rücksichtslosen Kämpfer für die Volksrechte. Hier in dieser parlamentarischen Stürms- und Drangperiode zeigt sich unser Jakob in seiner ganzen bewundernswürdigen Größe; selbstlos für seine Überzeugung stehend, alle Gaulelei bringt ihn nicht um. Dazwischen seiner demokratischen und sozialen Gesinnung ab; eine für die damalige Zeit geradezu verbührende Sicherheit und Schärfe des politischen Urteils und eine prophetische Sehergabe, die ihm schon am dunklen Anfang unserer großen Bewegung ihren Verlauf für Jahrzehnte hinaus voraussehen ließ!

Jakob vertrat mit glühender Begeisterung den Einheitsgedanken; mit wahrer Schwärmerlei sprach er und schreie er von dem erdichteten deutschen Reich. Aber nicht nur ein einziges, sondern ein freies deutsches Reich ist es, was er erstrebt. Und er wendet

sich mit aller Schärfe von vornherein gegen den gefährlichsten Feind eines einigen und freien Deutschlands: gegen den preussischen Partikularismus. Es sind tapfere Worte, die er als Preuze in dieser Beziehung den preussischen Abgeordneten im Mai 1848 zurufte. Wiederholt nimmt er Veranlassung, die Einheit gegen den Sondergeist zu verteidigen, um des Preussens willen selbst in Fällen, wo er nicht mit den politischen Lebensbedingungen dieser Höheren deutschen Einheit zufrieden ist. Als die preussische Regierung sich gegen die Befestigung eines Reichsvertrages durch die Nationalversammlung wandte, da war er der erste, der, obwohl nicht einverstanden mit ihrem Beschluß, die Rechte der Nationalversammlung doch sehr energig im preussischen Landtag gegen die Regierung verteidigte. Er stand dieser Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche, jenen Gestalten zwischen den Camerillo-Diplomaten am Karrenseil führen liegend, sehr skeptisch gegenüber, aber wenn man die Rechte der verkörperten Einheit angriff, da sprang er auf den Kampfsplan. Die Nationalversammlung war ihm das Symbol der erstrebten Einheit und Volkssouveränität. Verwirrt, so wie er sie sich gedacht, hat sich beides nicht!

Die Volkssouveränität! Wie oft und mit welchem Nachdruck hat er sie in Volkssammlungen und im Parlament verteidigt. Wie oft hat er verlangt, daß die Hauptkräfte des Absolutismus, die Soldateska, befristet werde. Er war sich völlig klar darüber, daß mit dem 18. März die Volkssouveränität nicht erobert war, daß der 18. März höchstens die Basis abgeben könne, auf der sie noch geschaffen werden mußte. Und darum war er Warner und Mahner auf Schritt und Tritt. Er sah die Ertrungensgefahr der Märztagetage und schrie: „Wir sind umgeben von blinden, wir werden der unablässigen Mahner vielheitig so manchemal unbenommen. Als die Reaktion schon im vollen Zuge war, hatte Jakob sie wieder einmal im vollen Zuge gebrandmarkt. Der bekannte badische Hofrat Welsch trat Jakob entgegen und bemühte sich eifrig, den Beweis für die Unmöglichkeit der Reaktion zu erbringen; heftig gestultend lief er auf und ab und rief schließlich pathetisch aus: Wo sehen die Herren denn die Konturrevolution? Da zeigte Jakob mit der größten Ruhe auf Welsch selber hin und sagte: „Da springt sie herum!“ Jakob, der scharfe Beurteiler der Dinge, hatte Recht, das Welsch den liberalen Volksmänner von 1848/49 merkte den Verlust noch nicht, als er sie schon am Stragen hatte.

Bekanntmachung.

Die Wahl der Stadtoberordneten betreffend.
No. 2254. Die III. Klasse der Wahlberechtigten wählt am
Dienstag den 2. Mai d. Js., von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 7 Uhr

16 Stadtbewohner mit sechsjähriger Amtsdauer.
Zur Vereinfachung und Erleichterung des Wahlganges sind 10 Wahlkommissionen bestellt und denselben die Wähler nach Maßgabe der alphabetischen Reihenfolge ihrer Geschlechtsnamen zugeteilt und zwar wählen:
bei der Wahlkommission Nr. 1 (Wahllokal: großer Rathsaal) die Wähler Abel bis mit Drehm Jakob,
bei der Wahlkommission Nr. 2 (Wahllokal: großer Rathsaal) die Wähler Drehm Josef bis mit Fertig Ludwig,
bei der Wahlkommission Nr. 3 (Wahllokal: großer Rathsaal) die Wähler Fertig Wilhelm bis mit Hänsler Medard,
bei der Wahlkommission Nr. 4 (Wahllokal: großer Rathsaal) die Wähler Hänsler Joh. Georg bis mit Job,
bei der Wahlkommission Nr. 5 (Wahllokal: kleiner Rathsaal) die Wähler Job bis mit Krieger Karl, Wagner,
bei der Wahlkommission Nr. 6 (Wahllokal: Zimmer Nr. 68 im II. Stock) die Wähler Krieger Karl, Pförner bis mit Währlein,
bei der Wahlkommission Nr. 7 (Wahllokal: Zimmer Nr. 68 im II. Stock) die Wähler Währlein bis mit Nieth,
bei der Wahlkommission Nr. 8 (Wahllokal: Zimmer Nr. 37 im II. Stock) die Wähler Nieth bis mit Schrott Friedrich,
bei der Wahlkommission Nr. 9 (Wahllokal: Zimmer Nr. 41 im II. Stock) die Wähler Schrott Hugo bis mit Viellieber,
bei der Wahlkommission Nr. 10 (Wahllokal: Zimmer Nr. 45 im II. Stock) die Wähler Viellieber bis mit Zymovsch.
Zur III. Klasse der Wahlberechtigten gehören diejenigen, welche nach dem Umlageforderungssatz für 1904 an Gemeindeumlagen (einschließlich Städtrentensteuer) nicht mehr als 47,21 Mk. zu zahlen hatten.
Karlsruhe, den 27. April 1905. 1588
Der Stadtrat.
Stegreif Reubed.

Freireligiöse Gemeinde Karlsruhe.

Zu der am Sonntag den 30. April, vormittags 10 Uhr, im Saale der Restauration Währlein stattfindenden

Jugendfeier

erlauben wir uns unsere Gefinnungsgenossen und Freunde freundlichst einzuladen.
Der Vorstand.

Rückfahrseine nach dem Turmberg

zum ermäßigten Preis von 45 Pfg.
werden auf den Karlsruher Straßenbahnstrecken: Mühlburgertor, Karlsruher Hauptbahnhof - Durlach durch die Schaffner ausgegeben.
1593

Die Direktion.

Soz. Partei Rintheim.

Sonntag den 30. April, nachmittags 2 Uhr, in der Restauration zur „Friedrichstrasse“

Mai-Feier

bestehend in Gesang, turnerischen Aufführungen und humoristischen Vorträgen.
Parteilosen und Freunde unserer Sache sind freundlichst eingeladen.

Ortskrankenkasse Durlach

Zur statutenmäßigen ordentlichen General-Versammlung werden deren Mitglieder auf

Donnerstag, 4. Mai d. Js., abends 8 Uhr
in den Rathsaal eingeladen mit folgender Tagesordnung:
1. Erprobung der ausgeschiedenen Generalversammlungsmitglieder.
2. Geschäftsbericht und Abnahme der Jahresrechnung.
3. Behandlung von etwa noch schriftlich eingehenden Anträge.
Durlach, 28. April 1905.

Der Vorstand.
Dehle.

Pforzheim.

Montag den 1. Mai

bleibt das Arbeiter-Sekretariat und das Bureau des Metallarbeiter-Verbandes

geschlossen.

„Westendhalle“ Mühlburg.

Empfehle meinen großen schönen schattigen Garten zur Abhaltung von Festlichkeiten.
1560

Gröffnungs-Konzert

ausgeführt von der renom. Mühlburger Kapelle unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn Gräber.
Eintritt frei! Sauer Bier 1/10 Rtr. 12 Pfg., Weiser 10 Pfg.
Reelle Oberländer Weine von 80 Pfg. an per Liter.
Es ladet höflichst ein
Xaver Marzloff.

Voranzeige.

Schiller-Feier

veranstaltet von der organisierten Arbeiterschaft Pforzheims und Umgebung
findet am

Sonntag den 14. Mai 1905, abends 7 Uhr
im **Städt. Saalbau** statt.
Programm folgt. 1559

Vereinigte Gewerkschaften Baden

und Umgebung.

Öffentliche Versammlung

Thema: Die Bedeutung des 1. Mai. Referent: Kollege Sigmund aus Karlsruhe.
Sonntag den 7. Mai, nachmittags 3 Uhr im Saalbau Sech in Lichtenthal

Maifest

bestehend in Musik, Gesang, humoristischen Vorträgen, Theater, Glücksrad und Tanz. Hierzu ist die Arbeiterschaft von Baden und Umgebung freundlichst eingeladen.
1579

Die Kommission.

Codes-Anzeige.

Donnerstag den 27. April, morgens 7 Uhr, verschied im 64. Lebensjahre nach schweren, mit christlicher Geduld getragenen Leiden

die Hauptlehrerin a. D.

Fräulein Lina Mossdorff.

Vom Jahre 1873 bis 1904 hat die Entschlafene dem Verbands der Schule angehört mit unermüdlicher Schaffensfreude und hingebender Treue, bis ihr die Kräfte versagten, den Dienst, an den sie mit ihrem ganzen Denken und Fühlen gekettet war, weiterzuführen. In den Ruhestand begleitete sie die höchste Anerkennung des Landesfürsten und der Behörden, und über das Grab hinaus bleibt ihr im Herzen der Lehrerschaft wie der Jugend und der Eltern das ehrendste Gedächtnis gesichert.

Karlsruhe, den 27. April 1905. 1585

Das Lehrerkollegium der höheren Mädchenschule.

Die Beerdigung findet Samstag den 29. April, morgens 10 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Karlsruhe.

Maifeier 1905.

Montag den 1. Mai, nachmittags halb 2 Uhr:

Ausflug der Feiernden.

Treffpunkt „Apollotheater“.

Fest-Feier

abends 8 Uhr im „Colosseum“, Badstraße und im „Kühlen Krug“.

Mitwirkende Vereine: Arbeiter-Gesangvereine Bruderbund, Kassalla, Sängerbund Vorwärts und Freie Turnerschaft.

Eintritt à Person 20 Pfennig.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Die Kommission.

Programme sind im Vorverkauf zu haben:

in der Expedition des „Volksfreund“,
Luisenstraße 24,
bei Schaufelberger „zur Platane“,
Mühlburgerstraße 38,
bei Enig „zur deutschen Eiche“,
Augartenstraße 60,
bei Luz „zur Schumpel“,
Durlacherstraße 81,
bei Frau Köpper, Mühlburgerstraße 16,
bei Währlein, Kaiserstraße 13,
bei Gerle „zur Palme“, Lessingstr. 40,
im „Auerhahn“, Schützenstraße,
im Württemberg Hof, Albandstraße,
im Rheinischen, Mühlburg,
bei Genosse Höfer, Badstraße 58.

Pforzheim.

Auf Abzahlung

empfiehlt einen grossen Posten

Kinderwagen und Sportwagen

zu billigsten Preisen. 1561

J. Ittmann

Westliche Karl-Friedrichstr. 42 Pforzheim Westliche Karl-Friedrichstr. 42.

Am Kühlen Krug.

Zur Maifeier

Große Volksbelustigung

Karussell, Schießbude, Photographie und sonstige Unterhaltung bei freiem Eintritt zum Festplatz.
Zu zahlreichem Besuch laden ein
Die Unternehmer. 1570

Den Verlobten

empfehlen sich

Holz & Weglein

Möbelgeschäft 1583 Kaiserstrasse 109.

Wirtschafts-Eröffnung u. Empfehlung.

Einem geehrten Publikum, Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich am 1. Mai die neu renovierte Wirtschaft

„zur Badenia“

Augartenstraße 60,

übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch Verabreichung von nur guten Speisen und Getränken, sowie reiner Weine die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein 1562

Kernmann Maier.

Tüchtige Anstreicher

finden dauernde Beschäftigung.
Carl & Emil Larois
Eckstr. 56. 1584

Tafel-Klavier

billig zu verkaufen.
Schützenstraße 93, 3. St. 1584

Allg. Kranken- und Sirechasse der Metallarbeiter

Filiale Karlsruhe Mitglieder-Versammlung

am Sonntag den 30. April d. Js.

Lagesordnung:
Wahl von Delegierten zur außerordentlichen General-Versammlung in Hamburg.

In der Privatklageache

1. des Stadtrats der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe,
2. des Bürgermeisters Johann Krämer in Karlsruhe, Privatkläger

gegen
den Redakteur Albert Will in Karlsruhe, Angeklagten wegen Verleumdung

hat das Grobherzogliche Schöffengericht zu Karlsruhe am 27. März 1905 für Recht erkannt:

Der Angeklagte, Redakteur Albert Will von Karlsruhe wegen öffentlicher Verleumdung des Stadtrats Karlsruhe und des Bürgermeisters Krämer zu zweiwöchiger Haft Geldstrafe, im Falle der Unbeibringung der 20 Tagen Gefängnis und zu den Kosten verurteilt.

Jugleich wird dem Angeklagten, dem Stadtrat Karlsruhe und dem Bürgermeister Krämer die Befugnis zugesprochen, den verhängten Teil des Urteils binnen 3 Wochen nach Eintritt der Rechtskraft einmal in folgenden Zeitungen veröffentlicht zu lassen: im „Volksfreund“, in der „Badischen Presse“, im „Badischen Beobachter“, in der „Badischen Landeszeitung“, im „Landeshoten“.

S. R. B.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt, und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Karlsruhe den 26. April 1905.

Volterth,
Gerichtsschreiber d. Gr. Amtsgerichts.

Als Vertreter der Privatkläger bringe ich dieses Urteil hiermit zur Veröffentlichung.

Karlsruhe den 27. April 1905.
Für Rechtsanwalt Dr. Friedrich Weill:
J. B. Dr. Cantor, Rechtsanw.

Freie Turnerschaft Pforzheim.

Nächsten Sonntag, 30. d. M., vormittags 10 Uhr,

in der Restauration z. Raupenbach

Berichterstattung vom Kreisturntag

wogu die Mitglieder mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlich eingeladen werden.
1587

Arbeiter-Gesangverein

ber ca. 2 Jahre besteht, sucht tüchtigen

Dirigenten.

Gest. Offerten u. G. H. an das Kontor d. Bl. 1561

Zur Maifeier etc.

bringen wir unser zur Beschäftigung Gemahrgewerter errichtetes Fabrikationsgeschäft für Vereins- und Festabzeichen aller Art, Nocturnen Schärpen

Maifeischen, Vereinsfahnen etc. in Erinnerung und bitten um Aufträge. Prompte und aufmerksame Bedienung sichert zu

Gewerkschaftskartell Jörrach.

Arbeitshofen

prima Qualitäten sowie alle andern Herren- u. Knabenkleider offeriert in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

L. Greg
8005 Martenstrasse 27

Weißer Spitz

angelaufen bei
Albert Gell, Viehdolsheim. 1577

Nr. 1

Soz

In R

sich ein

der Parte

betreffend

gehören

Gemeinde

wert. Es

amen Ver

arbeit no

Vertreter

meindaba

verkannt

Verfasser

als ob di

fähe auf

traulich

unsern

Ein

meindaba